

Annaberg. Am Sonnabend und Sonntag ist hier der 48. Bezirks-Feuerwehr-Verbandstag abgehalten worden. Sonnabend nachmittag war Delegiertenversammlung bei der unter anderem der nächste Feuerwehrrundtag beschlossen wurde; er findet 1925 in Oberwiesenthal statt. Der Verband besteht aus 50 Wehren und 8000 Mitglieder. Abends wurde ein Festkorners in der Festhalle abgehalten, dem nahezu 2000 Personen beizuhöhen. Am Sonntag war Kirchen- und Partysänger; die verschiedenen Bände unterzogen sich schwieriger Übungen. Unter diesen trafen die Wehren aus dem Annaberger und Schwarzenberger Bezirk ein. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Stadt, an dem etwa 60 Wehren mit 20 Musikkapellen teilnahmen. Nach Beendigung hielt Bürgermeister Dr. Krug vom Rathausbalcon eine Ansprache. Darauf zeigte die gesamte Wehr von Annaberg am Rathaus eine eifrige Sturmangriffübung.

Waldschloß bei Annaberg. Vom Dieb niedergeschlagen. Von einem Diebe wurde am Sonnabend der in der oberen Schule wohnhafte Lehrer Flachowsky niedergeschlagen. Er vernahm verdächtigen Geräusch und beim Nachgehen überraschte er einen Einziger, der sich sofort auf ihn stürzte und ihm einen Schlag gegen den Unterleib sowie mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzte, wobei Flachowsky bewußtlos zu Boden fiel. Der rucklose Täter ist unerkannt entkommen.

Chemnitz. Die Wohnungsnot in Chemnitz hat sich weiter verschärft. Von den in der Dringlichkeitsliste eingetragenen besonders schlimmen Fällen sind zurzeit noch unbesetzte Wohnungen 250; auf zweiräumige 850; auf dreiräumige 808; auf viereräumige 318 und auf fünf- und mehreräumige 81. Die Küche ist dabei als Wohnraum, nicht als Zubehör bewertet. In vielen Fällen sind vier Personen und mehr in einem Wohnraum untergebracht, nicht selten in einem Raum von 8 bis 10 Quadratmeter Bodenfläche.

Chemnitz. Beim Reiten verunglückt. Am Sonntag nachmittag wurde ein hiesiger 24jähriger Hiesiger beim Ausreiten eines Pferdes von diesem abgeworfen und eine kurze Strecke geschleift. Der Reiter wurde schwer verletzt mit einem Schädelbruch aufgehoben und nach dem Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Die deutsche Bäckerei hat soeben eine große Ausstellung technischer Literatur „Aurich zum Weltmarkt durch das Buch“ eröffnet. Sie will durch Veröffentlichung einschlägiger Schriften zur Verbilligung der Produktion und Verbesserung der Geschäftsergebnisse beitragen. Die Ausstellung ist den September hindurch täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Leipzig. Vom Reichsgericht sind ernannt. Besetzt worden: Reichsgerichtsrat Dr. Deper zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Senatspräsident Dr. Meier zum stellvertretenden Präsidenten des Reichsdisziplinarkollegiums.

Tagung der Kleingärtner.

Der Reichsverband der Kleingärtner einerseits und der Reichsverband der Kleingärtner andererseits hat am 30. und 31. August in Hamburg seine diesjährige Vertreterversammlung abgehalten. 257 Kleingärtner waren durch 128 Abgeordnete vertreten. Die Verhandlungen standen im Vordergrund der ersten Sitzungen, Aktive über den Stand des deutschen Kleingärtnerwesens. Nach den Berichten standen die letzten vergangenen Monate im Zeichen des Ausbaues der Organisation. Durch eine Werbestelle des Vorsitzenden durch alle Teile Deutschlands ist die Organisation stark ausgebaut und gefördert worden. Wesentlich dazu beigetragen hat die Einführung der Reichsverbandzeitung „Kleingärtnerwacht“, die allen Verbänden Vereinen und Gärten zugestellt wird. Mit Behörden hat ein Zusammenarbeiten in weitestem Maße stattgefunden. Es wird angestrebt, bei den Kreisvereinigungen Kleingärtnerbeiräte zu schaffen. Auf wirtschaftlichem Gebiet werden vorbereitet, die Einrichtung einer Spar- und Darlehnskasse, eine Unterstützungskasse, Unfallversicherung und Gewährung von Zuschüssen.

Weiter dem Stand des deutschen Kleingärtnerwesens berichtet Höpfer: Infolge der veränderten Wirtschaftslage, wozu Gemüße, Obst und sonstige Warenzusätze in geringer Menge auf dem Markt angeboten werden, vollzieht sich eine sichtbare Umstellung des Kleingärtner vom Wirtschaftsgarten zum Hausgarten.

millengärten als Erholungsstätte. Die Nachweise, die bisher rein agrarisch dargestellt waren, werden dadurch eine andere Richtung einnehmen. Solange Bedarf an Kleingartenland besteht, darf es nicht dazu kommen, daß durch Ueberfüllung Kleingartenanlagen verdrängt werden. Um die Kleingartenanlagen wirtschaftlich zu gestalten sind Wettbewerbe mit Bewertung durchzuführen. Das Ausstellungswesen ist mit allen Mitteln zu fördern, um aufzufrischen zu wirken. Durch Zusammenarbeit mit den Antikstellen und der Kleingartenvereine sind hauswirtschaftliche Dauerkolonien zu schaffen, durch Generalbauern ist alles Kleingärtnerisch dem Zweck der Organisation in Selbstverwaltung zu geben. Der gesetzliche Schutz ist weiter fortzuführen. Umänderung an alle Fraktionen der Parlamente muß erreicht werden. Eine Reichsverbandswache, die in der zweiten Oktoberwoche im ganzen Reich durchgeföhrt wird, soll diesen Zwecken dienen.

Die Ausschüsse berichteten über Nachpreisfragen Unfallversicherung, Wirtschaftsprüfung, Presseangelegenheiten zu denen nach der Aussprache Entschlüsse angenommen wurden.

Zur Entschlieung, in der es u. a. heißt: Die Nachpreisfrage ist von wesentlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung des Kleingärtnerwesens, das für die Volksgesundheit hervorragende volkswirtschaftliche und ethische Werte schafft. Deshalb erwartet der Vertretertag des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands R. V., daß die zum Schutze des Kleingärtnerwesens berufenen Behörden im Einvernehmen mit den örtlichen Organisationen der Kleingärtner alles tun um bei der Festsetzung der Nachpreise den Schutzbestimmungen des Reichskleingärtnergesetzes gegenüber ungenügenden Forderungen der Grundeigentümer insofern Vorkauf zu beschaffen, daß das öffentliche Wohl den Vorrang vor privatwirtschaftlichen Belangen erhält. Zu diesem Zweck ist bei der Festsetzung der Nachpreise nur vom gesetzlich vorgeschriebenen Ertragswert der Kleingärten und den örtlichen Verhältnissen auszugehen. Weitere Vorträge über Reichsgesetzliche Fortbildung des Kleingärtnerwesens und über Kleingärtnerminister bildeten den Abschluß dieser arbeitsreichen Tagung.

Neues aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Am 10. September. Der Schnellzug von Vercelli nach Rom ist in einem aus dem kommenden Zug hineingefahren. Bisher werden 62 Verwundete, davon zwei Schwerverwundete gemeldet.

Wettschwarzhandel. In Mailand in der Nähe von Robbenhagen hat die Polizei einen guten Fang getan. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung einer Familie allerlei Diebstahl, das aus verschiedenen Einkäufen stammte. Dabei stieß die Polizei auch auf Indizien, die auf andere Familien hindeuteten. Sie ging den Spuren nach und stellte fest, daß sechs miteinander verwandte Familien eine große Eindringler- und Diebstahlbande bildeten. Jetzt liegen die angesehnen Familien hinter Schloß und Riegel.

Eine Stadt angezündet.

Die Brandstifter werden immer kühner. Der „Völkung“ ihres heißen Hochbundes genügen Scheunen Strohscheine und Umfassen nicht mehr; sie wollen gleich ganze Städte in Flammen aufgehen lassen. Ueber einen solchen ungeheuerlichen Fall wird aus Böhmen gemeldet: Die Stadt Schweinitz bei Sudweis in Südböhmen wäre beinahe einer furchtbaren Feuerbrunst zum Opfer gefallen, wenn nicht der Sudweiser Turmwächter rechtzeitig aufmerksam geworden wäre. Die Stadt stand an vier Ecken in Flammen. Die Telegraphen- und Telefonleitungen nach Sudweis waren durchschnitten. Durch das Eingreifen der Sudweiser und der Schweinitzer Feuerwehr gelang es, den Brand auf vier große Scheute zu beschränken, die samt Nebengebäuden und Vorräten vollkommen vernichtet wurden. Der Schaden wird auf eine Million Tischekronen geschätzt. Die Stadtgemeinde hatte vor einigen Tagen Trostbriefe erhalten, daß in den nächsten Tagen die Stadt an vier Ecken in Flammen aufgehen werde, sie hatte diese

Wandungen aber nicht beachtet. Nachher als die Brandstifter das Feuer angelegt hatten.

Sprechsaal.

Die Arbeit dient zum freien Wohlbefinden und zur geistigen Entwicklung. Die Arbeit dient zum freien Wohlbefinden und zur geistigen Entwicklung. Die Arbeit dient zum freien Wohlbefinden und zur geistigen Entwicklung.

Der vor einigen Tagen im „Sprechsaal“ unter dem Titel „Geliebte Menschen“ erschienene Aufsatz von einem feinen psychologischen Scharfblick, was es ein Vorfasser eine Ungenauigkeit mit unterlaufen, die einer Klärung bedarf.

Er spricht da von Menschen, die nicht treu sein können, und die deshalb die Merkmale des Verfalls an sich tragen. Dies ist nur dann wahr, wenn man den Begriff der Treue tiefer faßt, als es im landläufigen Sinne geschieht.

Goethe ist wohl das typische Beispiel für einen Menschen, der nicht treu sein konnte u. doch wäre es wohl sehr geragt, hier von geistigem Verfall zu reden. Und dieser Fall stellt nicht vereinzelt da. Es kommt oft genug vor im Leben, daß einem genialen Mann eine ihm geistig nicht ebenbürtige Frau zur Seite steht oder umgekehrt. Die meisten Ehen werden ja in jungen Jahren geschlossen, also in einer Zeit, da der Mensch noch nicht reif genug ist, die richtige Entscheidung bei der Wahl des Lebensgefährten zu treffen und es ist daher nicht verwunderlich, daß dabei Irrtümer vorkommen und dafür muß er dann ein ganzes langes Menschenleben hindurch büßen. Der tiefer veranlagte Teil von beiden wird dann innerlich einsam sein, bis ihm vielleicht ein würdiger Geschäftsmann wesenverwandten Menschen in den Weg schießt, bei dem es eine seelische Heimat findet. In Goethes Leben war dies Frau von Stein. Eine solche Verbindung, so wenig sie vielleicht äußerlich zum Ausdruck kommt, ist doch innerlich wirksam. Starke positive Kräfte strömen von ihr aus. Der bis dahin einsame, in sich verschlossene Mensch beginnt, welt er selbst glücklicher ist, sein Herz seinen Mitmenschen zu erschließen, er wird freundlicher und hebenwürdiger im Umgang mit ihnen sein, seine Schaffensfreude und Arbeitsleistung wird erhöht, er urteilt milder und gerechter über die Schwächen und Fehler seiner Mitmenschen. In einem solchen Bündnis ist es auch nicht nötig, Treue zu predigen. Sie ist von selbst mit Naturnotwendigkeit vorhanden, weil sie auf innerer Harmonie beruht, aber nicht auf äußeren Sanktionen und Formen, die von Menschen gemacht, unvollkommen und reformbedürftig sind. Wirklich, die Menschen werden glücklicher sein, wenn einmal eine Zeit kommt, die diesen inneren Treue die Bahn frei macht, anstatt sich mit dem Wahrscheinlichkeit der äußeren Treue zu brüsten.

Volkswirtschaftliches.

Bestäuber Wiese vom 9. September. Die Wiese liegt weiter schwach auf die allgemeine Unsicherheit hin, welche neuerdings durch die scharfen Zusammenlegungen des Kapitalmarktes wieder unterstrichen worden ist. Auf dem Anleihemarkt drücken die zahlreicheren Aufwertungsmaßnahmen der letzten Tage sowie das scharfe Vorgehen der Baifspesulation, deren Deckungsaktionen nur vorübergehend den Kurswert etwas aufhalten konnten.

Geschäftswerte.

Jahnpflanz - Gesundheitspflege. Es ist erwiesene Tatsache aller Eltern und Erzieher, schon beim Kinde auf gute Gewohnheiten der Jahnpflege größten Wert zu legen. Die Ziele einer rationalen Jahnpflege erfüllt in idealer Weise Dr. Wabes „Jahnpulver Nr. 25.“

Die neue Marke.

„Ach, wie ist das Leben teuer, Rein, was ist das eine Welt, Fleisch und Milch und Brot und Bier - Komm' nicht aus mit meinem Geld! Und nun erst die gute Butter! Dazu reicht nun gar nicht mehr! Also stöhnt und sagt Frau Meier, Und sie seufzt dazu gar schwer. Drauf fragt Müller: „Gute Butter, Ja, wer fragt denn danach noch? Liebe Nachbarin, wir haben Jetzt die feine Rahma doch! „Rahma buttergleich“. Ich sage: Diese Marke, hübsch sein, Habt Ihr sie einmal gekostet, Wird für Euch Parole sein!“

Bunte Zeitung.

Rein zu alter Mann!

Von U. Sünge-Überfeld.

Ich wünsche jedem jungen, blühenden Mädchen als Lebensgefährten einen Mann, der ihm an Jahren nur wenig voraus hat!

Denn warum soll der Mann seine Jugend, die beste Lebensjahre die aufnahmefähigste Zeit seines Lebens, vorher mit anderen genießen? Um dann viel später erst wenn auch ihm „seine Stunde“ endlich geschlagen zu haben scheint, ein junges, unerfahrenes Wesen das allen Ansprüchen hätte auf des Lebens Wangen, an der ersten Verbstimmung seiner „reiferen Jahre“ andächtig teilnehmen zu lassen?!

Ich möchte wissen, woher solche Männer das Recht ableiten, sich gleichsam zwei Leben nacheinander anzumessen? Das eine in Freiheit und Unabhängigkeit, das andere in der Fessel der Ehe, und das zweite, viel später erst beginnend, an der Seite einer viel zu jungen Frau, die ihm der Mutterhand bedeuten soll, obwohl für sie selbst die Fahrt auf des Lebens Wogen doch kaum erst begann! Und die es darum in ihrer knusperigen Unerkennbarkeit gar nicht ermaßen und ahnen kann was alles an freudlichem Genießen ihr entgeht! Neben einem um 50 Jahre älteren Gegenossen, der in seiner lange schon vor ihrer Zeit gesättigten Genussfähigkeit mit ihrem ungeduldeten, jugendstarken Begehren nach den mannigfaltigen Schönheiten dieser Welt ganz einfach nicht mehr Schritt zu halten vermag!

Gemeinsam das Leben genießen, jung und froh! Und zusammen, Hand in Hand, in gleichem Wohlstand dem Ernst des Lebens entgegengehen und daran teilhaben! So möchte ich mir die Zukunft unserer Töchter, wenn sie den Männern ihrer Wahl die Hand zum Heiratsband reichen!

Frauen, die nicht heiraten.

Woher kommt es, daß häufig Frauen die bei den Männern am beliebtesten sind, nicht heiraten? Sie sind als Freundinnen sehr begehrt haben heist die engsten Beziehungen zu den Herren ihrer Bekanntheit aber es findet sich keiner, der mit ihnen den Bund fürs Leben schließt. Die Gründe für diese merkwürdige Erscheinung untersucht Sarah Spiel in einem Londoner Blatt. „Es ist zweifellos“, schreibt sie, „daß Freundschaft zwischen Mann und Frau nicht so häufig zur Ehe führt, wie man allgemein annimmt. Gewiß muß ein freundschaftliches Verhältnis vorhanden sein, wenn zwei Menschen sich zu nahe treten, daß sie den Bund fürs Leben schließen. Aber Freundschaft ist etwas ganz anderes als Liebe, und die Liebe ist nun einmal der wichtigste Antrieb zur Ehe. Die Männer neigen dazu, ganz bestimmte Kategorien von Frauen zu unterscheiden. Die Freundin wird mit ganz anderen Augen und Gefühlen betrachtet als diejenige die man liebt. Die Freundin ist der gute Kamerad, dem man das größte Vertrauen schenkt, mit dem man vorzüglich steht, aber den zu heiraten man niemals beabsichtigt. Die Freundschaft schließt jene geheimnisvolle Spannung aus, die den Mann zur Liebe hinreißt; es fehlt die Leidenschaft, die jene träumerische Sehnsucht, die sich so leicht mit den Gedanken an Liebe und Ehe verbindet. Die Freundschaft zwischen Mann und Frau kann noch lange währen, auch wenn der Mann längst eine andere geheiratet hat; er fühlt sich immer noch zu dem guten Kameraden hingezogen, der ihm so oft mit Rat und Tat beigegeben hat, mit dem er so viele vergnügliche Stunden verlebte. Die gute Freundin zu heiraten, fällt keinem Mann ein, und deshalb bleiben diese Mädchen, die sehr schön, anständig, klug, fröhlich und herzlich sind, unverheiratet. Natürlich werden Männer wohl sehr die

Beiden fehlen, die sie bei den Männern nicht herborrufen können; sie sind eben der „ewige gute Kamerad“, den man nicht heiratet.“

Neureich im Theater.

Heute.

In einem unserer führenden Theater. Sie haben sich in ein modernes Dialogstück mit 7 Akten verwickelt. Natürlich teuerster Platz. Beim Abschluß warten sie vorzüglich ab, ob man klatscht. Dann aber schlägt er mit der behandschulten Rechten vornehm leise auf den Rücken der (gleichfalls behandschulten) linken. Sie senkt mit angewinkelten Ellenbogen die Pergament (Schmieggold) bis zur Brusthöhe; ähnlich wie der Offizier zum Salut den Säbel senkt, wenn er vor seiner Truppe marschiert. Das wiederholt sich nach jedem Akt. Fein, was?

Vor 25 Jahren.

Natürlich gab es auch Neureich, aber Neureich gab es nicht. Eine Szene bleibt mir unvergänglich: Max Duldes „Jugend“. Frau Neureich schluchzt leise. Herr Neureich gibt ihr einen kleinen Klaps „Pfi!“ Das ist ein größerer, denn sie schluchzt bereits pernehmlicher. Das Publikum wiederholt im Chöre: „Pfi!“ Da sie mit konjunkturalen Schluchzen: „Ach mir doch weenen, Willem! Die Reite da oben haben ja recht!“

Das Publikum brüllt — Auf der Bühne heißt Annchen in den Hölle ihres Taschentuches — Der Wohnung sollte herab —